



«Ich mag Frauen sehr – also will ich sie auch in meinen Büchern um mich haben»

Interview und Text: Rahel Hegglin
Foto: Remo Nägeli

Marcel Huwyler (54) war Primarlehrer und Journalist, bevor er hauptberuflich zum Buchautor wurde. Seine Romanfiguren «Frau Morgenstern» und «Eliza Roth-Schild» erscheinen international, sind Kult und haben eine riesige Fangemeinde – neuerdings sogar in Italien.

Ihr neuestes Werk «Frau Morgenstern auf der Flucht» stieg gleich auf Platz 4 der Schweizer Bestseller-Liste ein. Wie fühlt sich das an?

Ich war total baff. Natürlich weiss ich, dass meine Frau Morgenstern mittlerweile viele Menschen begeistert, die sehnsüchtigst auf das neuste Abenteuer der Mordslady warten. Aber dann gleich von Null auf Vier... Schon noch heftig – aber natürlich wunderschön und eine grosse Genugtuung.

Bereits das erste Buch «Frau Morgenstern und das Böse» veröffentlichten Sie in einem internationalen Verlag. War das eine kluge Entscheidung?

Als ich mit dem Bücherschreiben vor vier Jahren begann, sagte ich mir: richtig oder gar nicht. Wenn ich das mache, will ich dereinst davon leben können. Nur so als Hobby kam für mich nie in Frage. Und da der Schweizer Buchmarkt eher klein ist, ging ich von Anfang an auf die schwierige Suche nach einem grossen Verlag in Deutschland. Dass dies geklappt hat, ist natürlich ein Segen.

Mittlerweile haben Sie vier Bücher mit der Geschichte von Frau Morgenstern herausgebracht. Überrascht Sie der Erfolg?

Gehofft habe ich es natürlich. Aber ich pickelte und schuftete auch wirklich für diesen Erfolg. Grosse Freude habe ich auch, dass Amazon aus allen Morgensternwerken Hörbücher produziert hat. Eine Filmproduktionsgesellschaft in Deutschland hat sich zudem die Filmrechte gesichert – und seit wenigen Wochen gibt es die Mordslady auch in Italien – «La Signora Morgenstern e il male». Das alles ist einfach wunderbar.

Nun sind Sie an einer neuen Buchreihe. Ist es schwierig, sich von Frau Morgenstern zu trennen?

Ich trenne mich ja nicht von ihr, sie läuft weiter, und Band 5 erscheint im Herbst 2023. Ich habe nun halt lediglich zwei Ladys am Start. Die neue – Eliza Roth-Schild – ist so ganz anders; es macht Spass, zwei Buchreihen am Laufen zu halten.

Sie sagen es: In der neuen Buchreihe ist wieder eine Frau die Protagonistin. Wie kommts, dass Ihre Bösewichte weiblich sind?

Sooo böse sind meine Damen nun ja auch nicht. Also, ich mag beide gern. Aber ja – zweimal Frauen. Ich kann es auch nicht recht erklären, warum. Hat sich einerseits einfach so ergeben, andererseits mag ich Frauen sehr – also will ich sie auch in meinen Büchern um mich haben.

Woher nehmen Sie die Ideen für Ihre Geschichten?

Von überall und immer. Plötzlich ist da im Alltag eine Szene, die ich verwenden kann. Im TV eine Episode, die mich inspiriert. Der Satz eines Kollegen, ein Artikel in der Zeitung... Und für das grosse Ganze – den Hauptplot – überlege ich mir stets etwas Unglaubliches, oft Historisches, das ich dann halt frisch und frech uminterpretiere und neu erzähle.

Bevor Sie Autor wurden, waren Sie Primarlehrer, danach Journalist. Wie kam der Wandel?

Im Grunde ist es bei allen drei Berufen gleich: Ich versuche, den Kindern, Magazin- und Buchleserschaft eine Sache näherzubringen, sie zu begeistern – und zu unterhalten. Es gab immer einen Moment in meinem jeweiligen Berufsleben, in dem ich merkte: Jetzt bin ich reif für den nächsten Schritt und Job.

Lebt es sich besser als Lehrer oder als Autor?

Nicht besser, nicht schlechter. Aber anders. Wobei, ganz ehrlich: Wenn ich sehe, wie der Lehrerberuf heute ist... Ich glaube, ich könnte und möchte das nicht mehr. Meine Hochachtung, was die heutigen Lehrpersonen leisten.

Sie wuchsen in Merenschwand auf und wohnten lange im Ägerital. Was hat Sie in den Kanton Zug gezogen?

Ich besuchte fünf Jahre das Lehrerseminar St. Michael in Zug, war dort intern und lernte Stadt wie Kanton lieben. Nach dem Studium lebte ich über 25 Jahre wieder in meiner Heimat, dem aargauischen Freiamt. Bis es mich dann ins Zugerland zurückzog – ins grossartige Ägerital.

Welches waren Ihre Lieblingsorte im Kanton Zug?

Die Stimmungen am Ägerisee zu jeder Jahreszeit und im Winter die Schneeschuhtouren auf dem Raten. Der Reusspitz und das Hochmoor auf dem Zugerberg. In der Stadt Zug das Seeliken, die Altstadt, die Burg und der Landsgemeindeplatz mit seinen Beizen.

Nun leben Sie im Kanton Schwyz. Vermissen Sie die Menschen in Zug?

Zug wird immer eine meiner grossen Lieben bleiben; ich mag diesen Kanton und seine Art einfach sehr. Und wer weiss... Manchmal geht es schnell und schwupps man hat wieder ein ZG-Schild am Auto.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit neben dem Schreiben?

Da ich direkt am Ufer des Lauerzersees wohne, bin ich von April bis Oktober auf oder im See. So zu wohnen, ist fantastisch – ein wenig wie ewige Ferien. Sonst bin ich gern in den Bergen, koche und spiele Klavier. Und dann lese ich natürlich auch noch, was da die Konkurrenz so herausbringt.

Wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus? Ist man als Autor auch mal pensioniert?

Das weiss ich (noch) nicht. Vorläufig habe ich grosse Lust, jeden Tag zu schreiben. Wenn das über das Pensionsalter hinaus noch so ist – dann mache ich mit Lust weiter. Mir ist am wichtigsten, dass ich am Schreiben und Story-Ausdenken Spass habe; sollte der einmal fehlen, höre ich sofort auf.

www.marcelhuwyler.com